

Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hutstraße 4/8, durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Zollnhäuser 140, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. — 8 Pf. — Trügerlohn 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. — 35 Pf. — Trügerlohn 2,10 Rmt. Durch die Post einfr. monatlich 1,75 Rmt. — 35 Pf. — Trügerlohn 2,10 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellensuche, Verträge, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das zweite Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hutstraße 4/8 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die Krisis in Genf.

Die pessimistische Stimmung in Genf hält an.

Genf, 30. Juli. Die amerikanische Delegation in der Marinekonferenz erwartet zurzeit die Antwort aus Washington auf die letzten Vorschläge der britischen Regierung. Da Präsident Coolidge zurzeit noch in den Ferien weilt, dürfte die Mitteilung aus Amerika etwas später eintreffen, als erwartet wird. In unterrichteten Kreisen hat man jedoch am Sonnabend fast die Hoffnung aufgegeben, daß es noch in letzter Stunde gelingen wird, die Konferenz vor dem Scheitern zu bewahren. Man betont, daß der britische und amerikanische Standpunkt in der Kreuzerfrage so verschieden sei, daß es kaum gelingen werde, die schweren Gegensätze durch irgendeine Formel zu überbrücken. Die Meinungsverschiedenheiten beruhen keineswegs nur auf den persönlichen Ansichten der Delegationsführer oder auf den Auffassungen der verschiedenen Regierungen, sondern diese sind vielmehr das natürliche Ergebnis der sehr verschiedenen Bedürfnisse der Kriegsflootten der beiden größten Seemächte. Man bedauert in politischen Kreisen lebhaft den vermutlich zu erwartenden Zusammenbruch der Konferenz, denn man befürchtet, daß dieser auf die Abrüstungsbestrebungen des Völkerbundes von sehr nachteiligem Einfluß sein werde.

Vertagung der Vollziehung der Seeabrüstungskonferenz.

Genf, 1. August. (Eigener Bericht.) Auf Verlangen der amerikanischen Delegation wurde die Vollziehung der Seeabrüstungskonferenz auf zwei bis drei Tage verschoben. Die Vertagung wird damit begründet, daß die Vollziehung noch in allen Einzelheiten vorbereitet werden muß; aber, wie es scheint, wurde der amerikanische Schritt durch wichtigere Momente veranlaßt. Am Sonntag morgen stattete Winston Churchill einen Besuch ab. Hierauf begab sich der Chef der amerikanischen Delegation zu Bridgeman und nach dieser Besprechung wurde die Sitzung von Montag abgesetzt. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß Japan noch einmal versucht, den Vermittler zwischen den beiden anderen Parteien zu spielen. Andererseits hat die amerikanische Delegation jedoch den Text einer politischen Sicherungsklausel für den Fall, daß das Abkommen zum Abschluß gelangen sollte, veröffentlicht, die vorher von den Delegationen angenommen wurde. Der Text der Sicherungsklausel ist folgender: Im Falle, daß vor dem 31. Dezember 1936 eine der vertragsschließenden Parteien zu der Auffassung käme, daß die in der Klasse der Kreuzer zugebilligte Tonnage von einer anderen Partei dergestalt verwendet würde, daß die Notwendigkeit der Richtigstellung der Gesamtkonfrage dieser Klasse gegeben wäre, kann diese Partei jederzeit nach dem 31. Januar 1936 und mit Innehaltung einer sechsmonatigen Frist eine Konferenz der Mächte einberufen zur Untersuchung der Frage, ob die Richtigstellung durch gegenseitige Abmachung herbeigeführt werden kann. Im Falle, daß eine Verständigung nicht möglich wäre, kann jede vertragsschließende Partei die Auflösung der Konvention verlangen. Diese Modifizierung soll in dem auf den Empfang durch die anderen Signaturmächte folgenden Jahre ausgeführt werden. Unter diesen Bedingungen würde der Vertrag unter den anderen Parteien ebenfalls zu Ende gehen.

Ein neuer englischer Vorschlag zur Glottenfrage.

London, 31. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ schreibt: Wenn es morgen in Genf zu einem Abbruch kommen sollte, beabsichtigt die britische Regierung sofort für ein „negatives Abkommen“ einzutreten, das die Beteiligten verpflichten würde, während einer bestimmten Periode keinerlei neues Marinebauprogramm aufzustellen. Bridgeman und Lord Cecil haben den amerikanischen Vertreter bereits von ihrer Absicht verständigt. Der Hauptpunkt dieses britischen Planes würde sein, für eine bestimmte Periode eine Grenze festzusetzen, über die hinaus der Neubau großer Kreuzer nicht gehen darf. Die britische Regierung würde sich verpflichten, während der betreffenden Zeit keine weiteren 10 000-Tonnen-Kreuzer auf Stapel zu legen, im Austausch gegen eine amerikanische Zusage nicht über die britische Stärke hinaus zu bauen und einer entsprechenden Zusage der Japaner die Zahl ihrer Kreuzer nicht über das Verhältnis von 3:5 zu Großbritannien bzw. Amerika hinaus auszudehnen. Wenn sich die Amerikaner hierauf einlassen sollten, dann werde ein neuer Versuch gemacht werden, einen Marineabrüstungsvertrag zustande zu bringen.

London, 1. August. In einer Reutersmeldung aus Genf heißt es: Die von Amerika vorgeschlagene politische Klausel wird von Beobachtern dahin ausgelegt, daß sie einen Mangel an Vertrauen zu den Teilhabern des Vertrages bezüglich der Einhaltung der Vertragsbestimmungen betone. Daß die Engländer einer derartigen Klausel nicht zustimmen können, bedeutet keine Ueberraschung. Das Ergebnis der Konferenz bleibt infolgedessen noch immer in der Schwebe.

Der Bürgerkrieg in China. Die Kämpfe zwischen den Nationalen Kommunisten und den Kantinger Nationalisten haben bei Kiangtong begonnen. Der militärische Ratgeber der Hanregierung, General Gallen, teilt mit, daß die Kommunisten nächste Woche eine allgemeine Offensive den Yangtze entlang nach der Küste beginnen werden.

„Nie wieder Krieg!“

Gegen die Ermordung Sacco's und Banzetti's.

Eine imposante Kundgebung war die für gestern in dem großen Saale des Gewerkschaftshauses von der Partei einberufene Protestversammlung gegen Klassenjustiz und Kriegsgefahr. Trotdem die Schrecken des Krieges leider in so weiten Kreisen auch innerhalb der Arbeiterklasse nicht mehr mit der Deutlichkeit bewußt sind, die der furchterlichen Katastrophe des organisierten Massenmordens an Bedeutung entspricht, waren dem Rufe der Sozialdemokratischen Partei wesentlich mehr — etwa 3500 — Menschen gefolgt, als der große Saal des Gewerkschaftshauses zu fassen imstande war. Es mußte noch eine Parallelversammlung im Garten abgehalten werden und der Redner, Genosse Kurt Rosenfeld-Berlin, seine Ansprache in ihr wiederholen. Eingeleitet wurden beide Versammlungen durch einen von der Arbeiterjugend vorgezogenen Sprechchor: „Nie wieder Krieg“ von Erich Gräter. In dem durch zahlreiche Partei- und Reichsbannerfahnen sinnvoll geschmückten Saale ergriff alsdann Genosse Rosenfeld das Wort, während in umgekehrter Reihenfolge im Garten Genosse Eggers mit seinen, uns das Ergebnis des Krieges wieder nahe bringenden, Reitationen aus Leonhard Franks „Der Mensch ist gut“ begann.

Genosse Rosenfeld wies darauf hin, daß heute dreizehn Jahre nach dem Beginn des großen Völkermordens, neun Jahre nach dem Friedensschluß, neue Kriegsgefahren die Welt erfüllen und die Menschheit anscheinend noch nicht abzulassend aus dem furchtbaren Erlebnis gelernt habe. So sei es notwendig, sich an diesem Tage der zehn Millionen Gefallenen, zwanzig Millionen Verwundeten, der Totsache zu erinnern, daß

Die Särge der im Weltkriege Gefallenen

nebeneinandergestellt eine Strecke von Zehntausend Kilometer ergehen würden. Überall herrschen in den europäischen Ländern wieder die Parteien und Männer, deren Politik neuen Kriegsgefahren entgegenreißt. Der letzte Krieg war das Ergebnis kapitalistischer Konkurrenzinteressen, eine Auseinandersetzung um die Herrschaft über Kohle und Erz. Es genügt daher nicht, gleich dem bürgerlichen Pazifismus, lediglich auf die Uebersteigerung der modernen Kriegstechnik und das damit gegebene Unmöglichwerden kriegerischer Konflikte abzustellen. Die Technik des kommenden Krieges wird sicher eine noch nicht abzusehende Entwicklung erleben, keinen Unterschied zwischen Front und Hinterland, zwischen Kindern, Frauen und Soldaten kennen. Alles wird ihr zum Opfer fallen und Marshall Foch, der ehemalige Generalissimo der alliierten Armeen in Frankreich hat unzweifelhaft Recht, wenn er sagt, der Massenmord 1914—18 sei ein Kinderspiel gegen den kommenden Krieg. Aber der Kampf gegen die furchterlichen Ausmaße eines modernen Krieges, gegen den Krieg überhaupt, darf und kann nicht nur in der Empörung des menschlichen Empfindens gegen Menschenmord, sondern muß auch im Kampf um die Beseitigung der, zu blutigen Auseinandersetzungen führenden Interessengegensätze der kapitalistischen Wirtschaft bestehen.

Die Demantik des Kapitalismus

an die bürgerlichen Kriegsgegner zu appellieren, ist anders beschaffen, als die Demantik des Proletariats. Wir dürfen uns daher nicht auf papierene Abmachungen, nicht auf den Völkerbund verlassen, der eine Vereinfachung kapitalistischer Regierungen ist und in dessen Rahmen einzelne sozialistische Vertreter nichts Grundlegendes zu ändern im Stande sind. Der Völkerbund kann nicht der Verhinderung von Kriegen dienen, die im kapitalistischen Interesse notwendig erscheinen. Auch die Verhandlungen über Beschränkung der Seerüstungen dürfen zu keinen trügerischen Illusionen führen, denn die wesentlichen Kampfmittel eines modernen Seekrieges werden durch diese Abmachungen nicht berührt. Europa hat heute

eine Million Soldaten mehr

als vor dem Kriege und das neue Heeresgesetz in Frankreich stellt im Kriegsfall die Mobilisierung der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts vor. Auch in Deutschland, das an dem wahnwitzigen Weltfrieden durch den Frieden von Versailles erfreulicherweise verhindert ist, sind in Kriegervereinen und anderwärts Kräfte am Werk, den Geist militäristischer Aufrüstung zu propagieren. Sogar ein bürgerlicher Pazifist wie Professor Schäding gibt sich dazu her, im Reichstage, alle Handlungen des deutschen Militärs während des Krieges in Belgien zu rechtfertigen und über die Mandatskommission des Völkerbundes soll der Versuch gemacht werden, die schwarz-weißrote Fahne wieder nach Afrika zu tragen. Aber Locarno noch Thotri können die bestehenden Kriegsgefahren, noch die englische Einkreisungspolitik gegenüber Sowjetrußland bannen. Wir müssen uns als Sozialisten gegen jede Sache wider Sowjetrußland wenden, das zu verteidigen wir allen Anlaß

haben (lebhafter Beifall), auch wenn die kommunistische Politik uns reichlich Anlaß zur Kritik gibt. Der Klassenkampf, dem wir das Entstehen der Kriegsgefahren verdanken, zeigt sich überall und auf allen Gebieten in gleichem Ausmaß. Der brennende Justizpalast in Wien war das Janai einer Empörung gegen

das Wüten der Klassenjustiz.

die gleichermäßen in Oesterreich wie in Deutschland den politischen Mord von rechts im Regelfalle pardoniert, unsere nicht ermordeten Klassengenossen aber vor die Schranken der Tribunale bringt. Greves mühlen und Arensdorf sind in Deutschland die Vergleichsfälle zu Schattendorf und die Bilanz zweier politischer Ereignisse im Spiegel der Rechtsprechung zeigt uns: nach dem Kapp-Putsch — 5 Jahre Festungshaft; nach der Räterepublik in Bayern — 805 Jahre Festung, 2850 Jahre Gefängnis, 497 Jahre Zuchthaus. (Zwischenruf: Und Levins erschossen.) In Stuttgart haben wir erst dieser Tage Urteile gegen Kommunisten erlebt, die sich diesen Ziffern würdig zur Seite stellen.

Doch nicht nur in Deutschland oder Oesterreich, auch in Amerika gibt es Klassenjustiz, deren krasser Ausdruck in dem Urteile gegen die beiden Italiener Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti zutage tritt.

Sacco und Banzetti

wurden von sieben Jahren in einem Verfahren zum Tode verurteilt, dessen Einzelheiten, wenn auch von ferne nicht in vollem Umfange nachprüfbar, keinesfalls ein Todesurteil zu rechtfertigen imstande sind.

Das vor nunmehr sieben Jahren gefällte Urteil dessen Motive offensichtlich in der anarchistischen Einstellung der beiden italienischen Proletarier liegen (Red.) wurde unter dem Druck des rebellierenden Gewissens der Öffentlichkeit bis heute nicht vollstreckt. Es fragt sich aber, ob nicht die sieben Jahre ständiger Todesdrohung barbarischer wirken, als die Vollstreckung der Todesstrafe selbst, der wir als Sozialisten stets ablehnend gegenüber standen und stehen. Jetzt, da Sacco und Banzetti in die Todeszelle überführt wurden, ist es die heiligste Aufgabe der Klassenbewußten, sozialistischen Arbeiterklasse, einer möglichen Justizmord zu verhindern, gemeinsam mit der Arbeiterschaft anderer Länder die Freiheit zweier Unschuldiger zu fordern (lebhafter Beifall), so wie wir in Deutschland auch gegen die Klassenjustiz im Falle Holz zu kämpfen haben.

Klassenjustiz ist wie Kriegsgefahr der Ausfluß der kapitalistischen Klassengesellschaft und unser Kampf gegen Klassenjustiz wie gegen Kriegsgefahr muß im

Kampfe um die klassenlose sozialistische Gesellschaftsordnung münden. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Der zündenden, von der Bezeichnung mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten Ansprache des Genossen Rosenfeld folgten im Saale die Reitationen des Genossen Eggers, deren packende Bildhaftigkeit das Grauen unserer Kriegserlebnisse wieder erwecken und im Bewußtsein der Versammelten das Gelöbnis der organisierten Arbeiterschaft erneuerte:

„Nie wieder Krieg!“

Annahme der Gemeindefugwache im Wiener Gemeinderat.

Im weiteren Verlauf der Nachtigung des Gemeinderates sprachen nach dem Bürgermeister Seitz noch eine Reihe von meist der Minorität angehörenden Rednern. Die Ausführungen der Redner wurden öfters von Zwischenrufen der Gegenpartei unterbrochen, doch kam es zu keinen größeren Vorkommnissen. Schließlic wurde die Vorlage über die Aufstellung einer Gemeindefugwache unter dem Protest der Minorität von der Mehrheit angenommen. Die Sitzung wurde um 6,30 Uhr früh geschlossen.

Sie können ohne Masterade nicht leben.

Wendungen an der Reichswehrreform.

In den nächsten Tagen wird, der „F.“ zufolge, durch besonderen Erlass des Reichsweserminters die Uebergestaltung von Einzelheiten der Reichswehrreform unform zugelassen werden, mit dem Ziel, die Uniform etwas ansprechender und „gesellschaftsfähiger“ zu gestalten. An Einzelheiten sind zu erwähnen die Einführung von Hosen und Hosen in einer für jede Uniformart besonders geeigneten Farbe, die Aufhebung der Knöpfe und Knopfabzeichen, die Einführung von Rangabzeichen, das Abheben der Offiziers- und die Wiederherstellung von Schulter-

Konzerte.

Arbeiter-Chor-Konzert.

Wie im Vorjahre gab der Breslauer Bezirk des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes als Abschluss einer ausgedehnten Verbänderversammlung ein Volkskonzert im Friedberg, dessen großer Garten bis auf den letzten Platz besetzt war. Wiederrum vereinigten sich unter der Gesamtleitung Ernst August Böckels alle Gelanastkräfte zu Gruppen- und Massenchoren. Die künstlerische Kräftigung, von der die Annäherung an den idealen Arbeiter-Sängerbund abhängt, läßt sich vor allem durch zahlenmäßige Erweiterung der kleineren Vereine erreichen. Erst wenn jeder Chor instand sein wird, unter Leitung seines eigenen Dirigenten, auf den er elagiert ist, ohne Unterstützung des Podium zu betreten, wird man ein unentbehrliches Bild von seiner Leistungskraft erhalten. Als dahin steht es eben für jeden Sänger, nach Kräften zu arbeiten! Unter den lieblich, selbstverständlich sehr verschiedenen wertigen Chorgesängen gab es manche erfreuliche Leistung. An erster Stelle sind die Gemischten Massenchor zu nennen, die langsam sehr befriedigend und auch mit der Textausprache auf gutem Fuß standen. Den Mendelssohnischen Volksliedern „Entschied mit mir“, „Es fiel ein Reif“ und „Auf ihrem Grab“ wurde mit schönem Stimmeneingleich und eindeutiger Rhythmisierung, im zweiten Chor trübten die Tenöre allerdings ein wenig die Intonation. Recht ausgeglichene auch das Harmonisch und melodisch allertümelnde, von Thielz bearbeitete Madrigale „Herzlich tut mich erfreuen“ wiedergegeben; als Programmabschluss möge aber künftig ein würdigeres, wirkungsvolleres Werk gewählt werden. Otto Burkerts „Volkschor“ gab einen kleinen Auschnitt aus seinem ständigen Repertoire zum Besten, und zwar den markant gefungenen Schumannschen „Schnee“ und den im Schlußteil jedoch ein wenig entgleisten „Säger aus Kurpfalz“ zum Besten. Viederrmeister Kuhn hat mit den Gemischten Chören „Heimatliebe“ und „Blüh auf“ eine Chorbearbeitung von Schuberts Lied „Am Brunnen vor dem Tore“ und das Volkslied „In einem kühlen Grunde“ einstudiert und durch temperamentovolle Zeichengebung versucht, die an sich schwächlichen Chorstücke dynamisch interessant zu gestalten. „Bildungsstanz“ und „Wratzlavia“, ebenfalls gemischte Chöre, taten sich unter Chorleiter Prange zusammen und sangen die „Feier“ von Ortmann und den Tendenzchor „Wandernd durch die weiten Lande“. Besonders taten sich hier die frischen Soprane hervor, und die einmütige Unterwerfung unter den Willen des Dirigenten kam den Kompositionen zugute. Im Rahmen des gemischten Chorwerks lang auch mit dem Männergesangsverein „Breslau-West“ vereinigte Jugendchor „Einigkeit“ unter Leitung des Viederrmeisters Hein das schwäbische Silcherische Lied „Das Herz“ recht munter. — Der einleitende Massen-Männerchor hätte Beethovens „Die Himmel rühmen“, in bekannter Textübertragung, größere Geltung verschafft, wenn bus begleitende Harmonieorchester besser zurückgehalten hätte. Viel ging dadurch auch von dem wichtigen dramatischen Chorleiters ließ sich erst im „Kriegsdienstverweigerer“ bewundern. Die Männerchöre „Treue“, „Hutmacher“, „Zimmerer“, „Freischütz“, „Sängerchor“, „Deforavia“ und „Gutenberg“ brachten, von Viederrmeister Streckel geleitet, zwei vielgelungene Chöre zu Gehör, die sie musikalisch beherrschten. Dem ersten Tenor wäre der Zuwachs jugendlichen Stimmmaterials sehr zu wünschen. „Froh sinn“ und „Solidarität“ begaben sich, angeführt von Chorleiter Schulz, auf die „Wanderschaft“ von Jöller und bemühten sich um den Vortrag des Zetterischen Singschors „Meister und Gefell“. Schließlich setzte sich der unter Leitung des Bezirksdirigenten stehende „Männerchor Breslau“ für die wertvolle „Märznacht“ von Kreuzer und „Die lustigen Musikanten“ von Niclus ein. — Alles in allem: ein vielseitiges, klanglich durchaus werbungskräftiges, in seiner Zusammenstellung aber allzu bescheidenes Programm.

Filmschau.

Ufa-Theater. „Die Sehnsucht nach der Gasse.“ Eine sehr vornehme und sehr reizende Dame, deren Geldbeutel es ihr gestattet, aus Liebhaberei soziale Experimente zu machen, nimmt einen halbwüchsigen Proletarierkinder in ihrem Hause auf, um zu sehen, ob es ihr gelingt, ihn zu einem Herrn der Gesellschaft heranzuzüchten. Das Experiment mißglückt. Der Junge bekommt in seinem goldenen Käfig Sehnsucht nach seinen Spielfameraden, nach seiner Mutter und kehrt schließlich zu dieser zurück. Mehr Erfolg hätte die Dame gehabt, wenn sie nicht über Nacht ein zerlumptes, halb verwachsenes Proletarierkind in einen Gent umwandeln wollte, sondern ihr Geld vielleicht einem Säuglingsheim oder dergleichen gestiftet und es armen Eltern ermöglicht hätte, ihre Kinder von der Wiege an in geordneten Verhältnissen großzuziehen. Aber in unserem kapitalistischen Zeitalter reicht es nur zu spielerischen sozialen Experimenten.

„Nur eine Tänzerin.“ Ein Film mit reichhaltiger Handlung; die Bilder rollen kaleidoskopartig vor unseren Augen ab. Die Handlung ist dem Leben abgelauscht, geschickt inszeniert, bis auf die Schlußbilder. Da sind einige Entgleisungen passiert, die in den sonst guten Film nicht hineingehören. Eine Braut, die erst im letzten Augenblick, vor dem Trauauflast, ihren Bräutigam verläßt, wie gejagt aus der Kirche stürzt und den größten Wirrwarr anrichtet, gibt es heute kaum noch bei der Courthaus-Mahler. — Gespielt wurde sonst sehr flott unter Mitwirkung guter Kräfte, in deren Mittelpunkt Lil Dagover steht.

Aleine Breslauer Nachrichten.

Der gekrügte Sonntag der ausnahmsweise einmal schön und regenlos war, ludte die Breslauer Scharenweise ins Freie, so daß wohl so ziemlich alle Gartenlokale guten Besuch aufzuweisen hatten. Auch im Zoo herrschte Hochbetrieb im Konzertgarten war bald kaum ein Stuhl mehr frei. Die Hoffnung der Witte und Kellner geht dahin, daß der August und der kommende Herbst recht schön bleiben mögen, da der bisherige Regenommer das Gartengeschäft fast völlig in Frage stellte.

Ein Breslauer im Zillertal ertrunken. Aus Mayrhofen im Zillertal wird gemeldet, daß der dort in der Sommerfrische weilende Reichsbahnmann Max Bollmann aus Breslau am 27. Juli mit seinen Kindern einen Ausflug zur Beschäftigung der hochgehenden Ziller machte. Die Kinder ließen um Kühlung zu suchen die Füße in den Bach hängen; hierbei glitt der achtjährige Sohn Hans aus und wurde von den Wellen fortgerissen. Nach etwa einer Stunde wurde er als Leiche geborgen.

Nord-West-Gruppe der Vereinten Verbände heimatreuer Oberflößer. Donnerstag, den 4. August, 20 Uhr, Vereinsabend im „Tannenhof“ Berliner Straße 20.

Die Straßenbahn-Haltestelle Schuhbrücke Ede Kupfer Schmiedestraße wird mit Genehmigung des Regierungspräsidenten aufgehoben, da ein Bedürfnis für sie nach Aufheben des Straßenbahnverkehrs in der Kupfer-Schmiedestraße nicht mehr besteht.

Die an Studenten ausgegebenen Straßenbahnzeitkarten dürfen künftig an den Werktagen bis 24 Uhr benutzt werden. Im Nachtverkehr haben sie jedoch keine Gültigkeit.

Der Präsident der Oberpostdirektion, Lebendjohann, ist bis zum 31. August beurlaubt; er wird vom Abteilungsleiter Wittichen vertreten.

24-Stundenzeit beim Magistrat. Dem Vorgehen der preussischen Staatsregierung folgend, beschloß der Magistrat, für seinen Dienstbereich die 24-Stundenzeit einzuführen. Die Stadtverordneten-Versammlung ist bekanntlich schon früher zu der neuen Zeitungsart übergegangen, indem sie die Sitzung vom 30. Juni bereits zu 17 Uhr einberufen hat.

Zu Tode gefahren wurde auf dem Tauenkiesplatz vom Personentransportwagen I K 18560 der 65jährige Schmied Ernst Schaal, Lemaalstraße 26. Der Kraftwagen schaffte den Ueberfahrenen sofort ins Krankenhaus, doch verstarb er leider auf dem Transport. Die Schulfrage des Chauffeurs ist noch nicht geklärt.

In der Ober ertrunken? Vermißt wird seit dem 30. Juli die 16jährige Verkäuferin Mally Schloms, Brigittenthal 19. Ein Sandkäufer fand am Oberdamm in der Nähe des Zoologischen Gartens, Mantel und Aktentasche der Vermißten. Offenbar liegt Selbstmord durch Ertrinken vor.

Familien-Anzeigen

Am Mittwoch, den 27. Juli 1927, abends 9 1/2 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischler 247b

Wilhelm Seidel
im Alter von 63 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Die trauernde Gattin
Emma Seidel, geb. Greulich
nebst Töchtern.

Die Einäscherung findet Dienstag, 2. August, nachm. 5 Uhr, im Krematorium Gräbchen statt. Trauerhaus Posener Straße 19.

Am 27. Juli starb unser Freund und Kollege, der Tischler

Wilhelm Seidel
im Alter von 63 Jahren.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren

Die Sektion der Tischler der Links-Heimats Werke A. G. Die Einäscherung erfolgt am Dienstag, den 2. August, nachm. 5 Uhr, im Krematorium zu Gräbchen.

Am Sonnabend, den 30. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr, entschlief nach langem schwerem Leiden unser liebes Kind, liebes Schwesterchen, Enkeltochter und Nichte

Ursel
im zarten Alter von 8 Jahren.

In tiefstem Schmerz
Breslau, den 1. August 1927

Im Namen aller Hinterbliebenen
Robert Klinge u. Frau Emma
geb. Werner.

Beerdigung: Dienstag, 2. August, nachm. 4 Uhr, von der Halle III des Gräbchener Friedhofes. — Trauerhaus: Gräbchener Str. 48.

Städtische Handelsschulen in Breslau:

1. Höhere Handelsschule, einjähriger Lehrgang.
2. Handelsschule, ein- und zweijähriger Lehrgang.
3. Wahlfreie Abendkurse, halbjähriger Lehrgang, besonders Jura erscheint demnächst.

Beginn der unter Nr. 1 und 2 genannten Lehrgänge am Dienstag, den 11. Oktober. Die mahlfreien Abendkurse beginnen am Donnerstag, den 20. Oktober. Auskünfte und Anmeldungen bei dem Direktor, Taschenstraße 22, I. Stock.

Der Registrar.

Benutze die Buchkarte

Für 50 Pf. wird ein Buch aus der großen Auswahl von 100000 Büchern gratis verschickt. Nur bei Buchkarte.

Buchkarte, Neugartenstr. 5

Am Mittwoch, den 27. Juli, verschied nach schwerem Leiden unser Mitbewohner

Herr **Wilhelm Seidel**

im Alter von 63 Jahren.
Sein aufrichtiger Charakter sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Die Mieter des Hauses Posenerstr. 67

Einäscherung: Dienstag, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Am Mittwoch, den 27. Juli, verstarb plötzlich infolge Unglücksfalles unser

Ober-Böttcher

Herr **Martin Kowalczyk**

im Alter von 61 Jahren.
Durch seine fast 14jährige Tätigkeit in unserem Betriebe hatten wir Gelegenheit, ihn durch seine Aufrichtigkeit, Gewissenhaftigkeit und treuen Dienste als einen rechtschaffenen Charakter kennen und schätzen zu lernen, dessen Heimgang wir hiermit auf tiefste beklagen.

Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß.
Breslau-Grüneiche, den 30. Juli 1927.

Die Direktion
der Engelhardt-Brandt Aktiengesellschaft

Am 27. Juli verstarb infolge Herzschlages beim Baden unser lieber und werter Kollege, der

Martin Kowalczyk

im Alter von 61 Jahren.
Der Verstorbene war nicht nur ein guter Kollege, sondern auch ein guter Vorgesetzter, dessen Hinscheiden wir aufschmerzlich bedauern.

Ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen u. Kollegen der Engelhardt-Brandt Aktiengesellschaft
Abteilung Breslau-Grüneiche.

Beerdigung: Montag, 1. August, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen St. Mauritius-Friedhofes, Bolzener Straße.

Cremers Tapetenhaus
Tapeten in großer Auswahl Roll ... von 12 Pf.
Fußbodenlackfarbe ... 1 kg-Behälter 1.50 Mk.
Alte Taschenstr. 22

Schauspielhaus.
Operettenbühne. 0047
Tel. Stephan 36300.
Täglich 8 Uhr:
Der große Operettenfest

„Drei arme kleine Mädel“
Mittwoch 8 Uhr:
Zum 40. Male:
„Drei arme kleine Mädel“

Zurückgekehrt
Dr. Pollack
100 bis 150 Mark
v. Handwerk, gel. bei wöchentl. Abzahlung, evtl. Verleierungs-Ebgl. Off. u. 246 Wollsch. Buchhandl., R. Graupenstr. 6.

Dam.-Herr.-Wäsche
mücht u. plättet Frau Herbes, Kirschstr. 18/20, 622

„Frauenwelt“
Eine Halbmonatschrift für die Frauen des schaffenden Volkes.
Preis 30 Pf.
Zu bestellen bei allen Zeitungsverlegern

Berichte
Saberäder
Gummi und Zubehör
Silberer Brells
Geier, Freiinger Straße 16
Ede Graupenstraße.

Kleine Anzeigen
sind komplexe gezielte einseitige Anzeigen von Verkaufern, Kammerläden u. a. nur von Privatisten. Wort 3 Pfennige, fett 4 Pfennige.

Arbeitsmarkt
Seim-arbeiterinnen
finden Beschäftigung bei der Saarverarbeitungs A.G.
Breslau 18
am Waldweg 17, 620

Näherinnen (Heim-arbeiterinnen)
auf Berufsanzüge und Handschuhe können sich melden
Max Steinmetz
Gartenstraße 7.

9046
Fransen-Knüpferinnen
für Lächer gesucht. Dauernde Beschäftigung. Meldungen unter A. 72 an die Expedition d. Bzg.

Proletarier!
Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernet die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird



Die Ereignisse in China!
Fortsetzung folgt!
Um Handel, Gewerbe und Industrie zu beleben und sie aus dem trockenen Fahrwasser herauszuziehen, haben unsere chinesischen Post-Minister beschlossen, das Porto zu erhöhen. Unsere Haupt-Industrie ist bekanntlich das nicht-chinesische Porzellan. Zur Prüfung seiner Widerstandsfähigkeit hat man schon verschiedene Methoden versucht. In letzter Zeit ist man auf die hier abgebildete verfallen, die sich glänzend bewährt.

Wenn auf diese Weise alles Porzellan abgebrannt ist, so beginnt man langsam, sich die Köpfe über den Wiederaufbau zu zerbrechen. Mal hat man sich mal wieder auf dem Wiederaufbau ist ein schönes Wort. Fast so schön wie Kaktrol.

Kukiroten Sie auch schon?
Mit anderen Worten: Treiben Sie richtige, also Kaktrol-Fußbäder? Für Sie es, es ist das einzig richtige Verfahren, wieder auf die Beine zu kommen. Das Kaktrol-Fußbad reinigt, erfrischt und stärkt die Füße, verhilft das übermäßige Schwitzen und beseitigt Fußschmerzen, Brennen und Wundlaufen. In übermäßige die Füße sind, desto mehr empfinden Sie die wohltätige Wirkung des Kaktrol-Fußbades. Eine Spaßpackung für 5 Bäder kostet nur 1 Mark, 1 Probepackung für 2 Bäder 50 Pf.

Das Kaktrol-Fußbad beseitigt zwar nicht die Schwefelfüße, aber den lästigen Schwelgeruch. Wandern und Sportleute gebrauchen ihn mit bestem Erfolg. Das Kaktrol-Fußbad ist auch ein vorzügliches Wandspiegel für Kinder und Erwachsene. Eine Reichhaltige Packung kostet 15 Pfennig, ein Probepaket 50 Pf.

Das Kaktrol-Fußbad-Plaster hat sich zum schmerz- und gefahrlosen Abbau der Hühneraugen so bewährt, daß nunmehr eine Frau den Anreiz stellte, ihren Mann zu empfinden, weil er ein anderes benutzte wollte. Eine Packung Kaktrol-Fußbad-Plaster kostet 15 Pf. Die ganze Kaktrol-Fußbad-Packung enthält alle 3 Kaktrol-Präparate und kostet 2 Mark. Kaufen Sie diese für eine richtige Kaktrol-Fußbad-Packung, denn Sie erreichen damit Ihren Füßen den größten Dienst. Die genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei.

Die Kaktrol-Ergebnisse sind überall erhältlich! Lassen Sie sich aber kein minderwertiges Nachahmungen mit ähnlichen klingenden Namen in die Hand drücken, sondern lassen Sie sich die Packungen genau an. Nur das echte Kaktrol, hilft sicher und gefahrlos!

Kaktrol-Fabrik Kurt Kriep, Bad Salzbrunn b. Magdeburg
Kaktrol-Verkaufsstellen: Engel-Drogerie, Weinst. 33; Germania-Drogerie, Hölzchenstraße 76; Gloria-Drogerie, Sternstr. 94; Gneiss-Drogerie, Gneissplatz 4; Lina-Drogerie, Kleitschauerstr. 22; Drogerie Oskar Mohr, Kpionschmiedestraße 25; Nordstern-Drogerie, Trebnitzer Straße 12; Drogerie Fritz Oehme, Wehakenstr. 18; Oplitz-Drogerie, Gabitzstr. 87/89; Drogerie zur Post, Poststr. 9; Reichs-Drogerie, Hohenzollernstr. 47/49; Reichs-Drogerie, Trebnitzer Str. 46; Residenz-Drogerie, Neue Taschenstr. 17; Drogerie Oskar Reymann, Neumarkt 18; St. Georgen-Drogerie, Hubenstr. 82; Viktoria-Drogerie, Gräbchener Straße 86; Drogerie zum Weißen Kreuz, Vorwerkstr. 41.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. August.

Welche Sorgen!

Vor reichlich 2 1/2 Jahren noch, überschüttete die Rechtspreffe die deutsche Reichsbannerbewegung mit geradezu trunkelem Hohn...

Das ist verständlich. Die Stahlhelmeite ist auf der ganzen Linie offensichtlich. Die Gelder für diese Organisation von verbummelten Landsknechten und Tageelben...

Dies alles einsehen zu müssen ist für die Führer der Heimfrontgarde und ihre Helfershelfer gewiß recht schmerzhaft...

Gewiß ist, daß sie mit dem Austritt des Reichstanzlers Marx aus dem Reichsbanner — wir meinen diesem Manne keine Träne nach — diese Gelegenheit für gekommen wählten...

Der Stahlhelm ist ganz gewiß eine Prätorianergarde unter „harmloser neutraler“ Flagge.

Ueber seine Zusammenfassung klagt er das Blaue vom Himmel herunter.

Seine Mitglieder zahlen keine Beiträge. Die Kosten für Uniformen (und Schutzaffen) wurden seit jeher und werden auch jetzt noch für seine kümmerlichen Reste aus geheimen Kassen bezahlt.

Er ist eine noch immer ausgehaltene Schutzgarde der Rechtsreaktion und wird so lange leben, als seine Gönner mit den Daumen wackeln.

Unter vielfachem Wenn und Aber zerbricht sich die „Schlef. Tagespost“ den Kopf der Sozialdemokratie darüber, was eigentlich werden sollte, wenn das Zentrum und die Demokraten dem Reichsbanner den Rücken kehren sollten.

Wir wollen die Kopfschmerzen der „Schlef. Tagespost“ beenden. Das Reichsbanner bleibt eine überparteiliche Organisation, glücklicherweise — ohne Herrn Marx.

Die sonstigen Flegelereien der „Tagespost“ gegen den Genossen Hörning sind von einer Art, daß es sich erübrigt, über sie das Urteil zu sprechen.

Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.

Das Arbeitsnachweisamt gibt bekannt: Im Monat Juni 1927 wurde das Verursamt von 897 männlichen und 1062 weiblichen Ratfuchenden in Anspruch genommen.

Die Tatsache, daß eine ständige Nachfrage nach guten Schweißern besteht, war Veranlassung, wieder einen Kursus für autogenes Schweißen bei der Firma Autogen-Gasaccumulator...

Wie kündige ich form- und fristgemäß?

Die Kündigung durch Einschreibebrief.

Die Menschheit steht im Alltagsleben im fortgesetzten Vertragswechsel, sei es im Arbeits-, Dienst- oder Mietverhältnis, oder bei Handels- und Lagergeschäften...

Bei vielen Personen besteht die irrige Meinung, die Kündigung erhalte die Rechtsgültigkeit nur im Falle der vermittelten Einschreibebrief erfolgten Zustellung.

Für jede Kündigung ist beachtlich, was zwischen den Vertragsparteien vereinbart worden ist. Der Kontrahent muß natürlich die Kündigung durch Einschreiben vornehmen...

Einer nicht formgerecht ausgesprochenen Kündigung ist unverzüglich und ohne schuldhaftes Verzögern zu widersprechen, damit sie nicht rechtskräftig wird.

Die Kündigung ist als formgerecht anzusehen, wenn sie inhaltlich bestimmt und endgültig abgefaßt ist. Die nähere Zeitangabe für eine Kündigung braucht nicht erwähnt zu werden.

Im Zweifelsfalle liegt die Entscheidung darüber beim Gericht, ob eine Kündigung form- und fristgemäß abgegeben ist.

Die die Kündigung empfangende Person darf sich nicht weigern, die Kündigung bei rechtzeitiger Zustellung entgegenzunehmen, denn sonst könnte eigenes Verschulden nachgewiesen werden.

Außer der fristgemäßen Kündigung gibt es eine fristlose Kündigung, bei der die Zustimmung durch Einschreibebrief nur erforderlich ist, wenn dieses besonders vereinbart wurde.

Am jungen Mädchen einen Einblick in die verschiedenen Berufe zu gewähren, wurden, wie alljährlich, Führungen abgehalten durch die Frauenberufsschule...

Das Psychotechnische Institut führte zum Teil auf Wunsch größerer Firmen Prüfungen durch für den Kontoristen-, Verkäufer-, Dentisten-, Schlosser-, Konditor-, Schneider- und Autoführerberuf.

Verzichtet nicht auf euren Urlaub!

Es hat sich verschiedentlich der Brauch herausgebildet, daß nicht wenige Arbeiter und Angestellte auf ihren Sommerurlaub verzichten und sich diese Zeit extra bezahlen lassen.

Also: Urlaub antreten! Andernfalls verlieren alle über kurz oder lang das Recht auf Urlaub und die oben erwähnten Nichturlaubler auch die ihnen jetzt lebendig als Loosmittel gewährte Extrabehaltung für die betreffende Zeit.

Hindenburgspende und Reichsbanner.

Unter dieser Überschrift beschäftigt sich die „Schlesische Tagespost“ Nr. 175 vom 29. Juli mit dem Reichsbanner, weil dieses anlässlich der Reichstagsfeier am 24. Juli mit Rücksicht auf die Erfahrungen, die mit ähnlichen Spenden gemacht worden sind...

Dies benutzt das „Kappblatt“, um allerhand Verdächtigungen gegen das Reichsbanner in punkto Sammlungen auszusprechen.

Fristlose Kündigungen kann das Gericht als unberechtigt erklären. Alsdann wird die fristlose Kündigung als ordentliche Kündigung zum nächsten zulässigen Termin angesehen...

Wird einem Angestellten durch einen Dritten, zum Beispiel dem Proturisten gekündigt, dann ist die Kündigung genau so rechtsgültig, als wenn der Firmenehaber selbst gekündigt hätte.

Falls aber ein Unternehmen mehreren Geschäftsführern Gesamtpflicht erteilt hat, so muß die vorgeschriebene Anzahl der Proturisten auch das Kündigungs schreiben unterschreiben vollziehen, wie dieses bei allen schriftlichen Handelsgeschäften geschieht.

Die Vorschriften über die Kündigung sind teils im Bürgerlichen Gesetzbuch, Handelsgesetzbuch und in der Gewerbeordnung enthalten. Nachdem der Form der Kündigung Erwähnung getan, wäre noch auf die Kündigungsfristen zurückzukommen.

eigenen Reihen und unter den Führern der sogenannten „Vaterländischen Verbände“ Umschau zu halten. Bei diesen sind nicht nur Verbädigungen am Plage, sondern tatsächliche Vorkommnisse dieser Art zu verzeichnen.

Wir beagnügen uns zunächst mit diesen wenigen Fällen, um der „Tagespost“ zu zeigen, daß es unklug ist, mit Steinen zu werfen, wenn man schon selbst im Glasaften sitzt.

Für den Bedarfsfall.

Vom Zentralverband der Hotels, Restaurant- und Café-Angestellten, Zweigverein Breslau, Margaretenstraße 17, werden wir gebeten, folgendes zu veröffentlichen:

Das Recht, Prozente zu erheben, hat nur Bedienungspersonal, das dem Tarifvertrag entspricht. Wir haben daher den Frauen Ausweise mit dem Stempel der Organisation gegeben...

Wir bitten, wenn notwendig, sich immer diesen Ausweis zeigen zu lassen und bei Weigerung keine Prozente zu zahlen. Weiter bitten wir, in diesem Falle uns unter Margaretenstr. 17, Zimmer 73, Tel. O 6305, Mitteilung zugehen zu lassen...

Das Carlwitzer Volksbad.

Die Hungerblöde des Weltkrieges und die Nahrungs-mittelknappheit der Inflationszeit haben im Verein mit der herrschenden Wohnungsnot das Volkswohlstand in hohem Maße gelitten und nicht zuletzt den Gesundheitszustand unserer heranwachsenden Jugend aufs ungünstigste beeinflusst.

Nach dem Urteil von Sachverständigen ist dieser 20 000 Quadratmeter große Teich wegen seiner großen Länge an

Reichsbanner-Mitglieder! Keiner darf die heut abend im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfindende Versammlung veräumen. Beginn 8 Uhr!

Gewerkschaftsbewegung.

Der internationale Gewerkschaftskongress.

Heut Beginn.

Heut wird in Paris im Grand-Palais der Internationale Gewerkschaftskongress eröffnet. 27 Gewerkschaftsverbände europäischer und außereuropäischer Länder werden daran teilnehmen, die zusammen mehr als 15 Millionen organisierte Arbeiter vertreten. Das Arbeitsprogramm des Kongresses, der bis zum August dauern wird, lautet wie folgt:

1. Moralischer und finanzieller Bericht. Berichterstatter: Jouhaux und Sassenbach.
2. Aufbau des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Berichterstatter: Dubogoff.
3. Die Beamten-, Angestellten- und freien Berufe in der Gewerkschaftsbewegung. Berichterstatter: Dubogoff und Schmidt.
4. Anwendung der Statuten des I. G. B. Berichterstatter: Brown.
5. Internationale Aktion für den Achtsundentag. Berichterstatter: Leppart.
6. Die Fragen der Abrüstung und des Militarismus. Berichterstatter: Jouhaux.

Verbindlicher Schiedspruch für die Nordwestgruppe der Metallindustrie.

Essen, 1. August. (Eigener Funkbericht.)

Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Essen teilt mit: Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch über die Regelung der Arbeitszeit der Eisen- und Stahlindustrie Nordwest für verbindlich erklärt. Daburh ist der Spruch Geseh geworden. Die Bezirksleitung verweist auf den Beschluß der Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes vom 30. Juni 1927, wonach nur den Anweisungen der Organisationsleitung Folge zu leisten ist.

Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Essen teilt weiter mit: Die Vereinbarung über die Arbeitszeit und Lohnregelung für die Arbeiter der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte Rheinland-Westfalen wurde von einer kommissionierten Bezirkskonferenz der beteiligten Verbände am 30. Juli 1927 angenommen.

Die Antwort des Reichsarbeitsministeriums an die Arbeitgeber des Baugewerbes

Die mit ihrer Forderung, eine Schlichtungskammer bilden zu lassen, um einen Schiedspruch über die ständige Arbeitszeit im Baugewerbe herbeizuführen, zum zweiten Male beim Minister vorstellig geworden sind, hat die Angelegenheit von neuem an das Haupttariffamt verwiesen. Nach der Auffassung des Reichsarbeitsministeriums sollen erst alle Verhandlungsmöglichkeiten beim Haupttariffamt ausgeschöpft werden. Zunächst müsse das Haupttariffamt entscheiden, ob die Voraussetzungen für Verhandlungen über die Arbeitszeit vorliegen.

Die Arbeitnehmer stehen auf dem Standpunkt, daß die Arbeitszeit erst nach der gesetzlichen Regelung, d. h. nach der Schaffung des neuen Arbeitsschutzgesetzes, tariflich geordnet werden soll. Die Arbeitgeber verweisen sich jedoch darauf, daß schon die Arbeitszeitverordnung die endgültige gesetzliche Regelung der Arbeitszeit darstelle.

Die Taktik der Arbeitgeber ist sehr durchsichtig. Sie wollen gar keine ernsthafte Klärung des Sachverhalts durch das Haupttariffamt, wenn sie sich dazu bequemen, zu keinem Resultat führen, um so vielleicht für ein Eingreifen des Schlichters die Bahn freimachen zu können. Wenn sie sich nur nicht täuschen! Auch den Arbeitgebern des Baugewerbes sollte schließlich klar sein, daß eine Arbeitszeit-Notverordnung keine endgültige gesetzliche Regelung der Arbeitszeit darstellen kann.

Der Reichsrat verlegt die Verhandlungen über Festlegung der Lehrlingshöchstzahlen für das Handelsgewerbe.

Die Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat über die Festlegung von Lehrlingshöchstzahlen für das Handelsgewerbe sind, nachdem auch die Beratungen im Juli ergebnislos verlaufen sind, zunächst bis September verlegt worden. Sie sollen gleichzeitig mit der Annahmefassung der Beratung des Berufsausbildungsgesetzes fortgeführt werden, weil die ganze Frage nur in größerem Zusammenhang zweckmäßig angepaßt werden könne und grundsätzlich allgemein geklärt werden müsse.

Wie toll die Lehrlingszüchterei im Schuhmacher-gewerbe ist, geht aus den strampanten Zahlen hervor, die kürzlich Dr. Schild, der Syndikus der deutschen Schuhmacherinnungen, auf einer Tagung des Schuhmacher-Innungsverbandes für den Bezirk Kurhessen gegeben hat. Danach zählt man in Deutschland im Schuhmacher-gewerbe 160 000 Betriebe, wovon 35 000 von den Meisterorganisationen noch abwärts stehen, wenn man auch die freien Innungen zu den Nichtorganisierten rechnet. Diese 160 000 Betriebe beschäftigen nur 35 000 Gesellen, dagegen aber fast 60 000 Lehrlinge.

Die Arbeitszeit in der ober-schlesischen Eisenindustrie.

Die kürzlich erlassene Verordnung des Reichsarbeitsministeriums über die Einführung der dreiteiligen Arbeitsschicht in den Stahl-, Walz- und Hammerbetrieben erfordert in der ober-schlesischen Eisenindustrie, in der bekanntlich die zweiteilige Schicht vorherrscht, eine umfangreiche Umstellung, die sich auch in einer mittelbaren Erhöhung der Löhne auswirkt. Während die ober-schlesischen Bezirksverbände der Gewerkschaften aus diesen Gründen mit verstärkter Energie die Durchführung der Verordnung auch für Ober-schlesien verlangen, versuchen die Arbeitgeber der ober-schlesischen Eisenindustrie, die Einführung der Verordnung zu verzögern. Sie berufen sich dabei darauf, daß die finanzielle Tragweite der Verordnung die bisherigen Sanierungsmaßnahmen der Eisenindustrie wieder zunichte machen würde und daß auch sonst Ober-schlesien immer eine Ausnahmestellung zugunsten genieße. Es ist daher zu erwarten, daß die Einführung der dreiteiligen Schicht in den ober-schlesischen Eisenwerken erst nach größerem Auseinanderlegen zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer durchgeführt werden kann.

Neue Arbeiterentlassungen auf Gräfin-Dauragruben.

Die Verwaltung der Gräfin-Dauragruben in Chorzow hat zum 15. August erneute Kündigungen ausgesprochen, von denen 408 Arbeiter, darunter 24 Schwerkrankenbeschäftigte und ein großer Teil der noch in den deutschen Gewerkschaften Organisierten, betroffen werden. Die deutschen freien Gewerkschaften haben sich wegen dieser Maßnahme beschwerdeführend an den Demobilisierungskommissionar und gleichzeitig an den Reichsarbeitsminister gewandt. Nach einer Zusage des Demobilisierungskommissionars dürften schon im Laufe dieser Woche Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Regierungsverstößen stattfinden.

Streit auf den nordwestdeutschen Flußschiffahrtswerften.

Nach einer Blättermeldung aus Hamburg sind die Arbeitnehmer der nordwestdeutschen Flußschiffahrtswerften, nachdem sich die Verhandlungen über einen neuen Rahmentarif zerlegt haben, in den Streit getreten.

Ein brutaler Tarifbruch der Ratiborer Schokoladen- und Zuderwarenfabrik H. Preiß.

Bereits mehrmals mußten wir uns mit den Praktiken der Ratiborer Süßwarenfabrikanten beschäftigen, wie diese versuchen, die Arbeiterkraft um einen Teil ihres verdienten Lohnes zu pressen. Für diese Industrie-gruppe besteht ein allgemeiner verbindlicher Tarifvertrag, nach welchem die Arbeiterkraft entschädigt werden muß. Bereits vor Jahresfrist versuchte die Firma Franz Sobitt ihrer Arbeiterkraft einen Lohn aufzukautieren, der 80 bis 90 Prozent unter dem Tariflohn liegt. Diesmal haben wir uns mit der Firma Hermann Preiß, der Herstellerin der Risetti-Fabrikate, welche in allen besseren Schokoladengeschäften zu haben sind, zu beschäftigen. Auch diese Firma versucht mit allen Mitteln die Arbeiterkraft um ihren Tariflohn zu betrügen.

Seit Monaten wird versucht, von den Arbeitern Unterschriften unter Lohnreversen zu erlangen, deren Lohnsätze weit unter dem Tariflohn stehen. Diese Unterschriften wurden von dem größten Teile der Belegschaft mit dem Hinweis auf die bestehenden tariflichen Vereinbarungen abgelehnt. Nur unter dem Terror der Firmenleitung, der soweit ging,

daß der Arbeiterkraft an einem Lohnstage der Lohn vorenthalten wurde, und eines Teiles seiner Geldbesitzer, der Meister, unter denen sich besonders Herr Hubmann und Wilhelm Bernsdorf, unterzeichnet ein kleiner Teil der Belegschaftsmittglieder diese Reversen. Diese Reversen wurden sämtlich vorangetragen, bis der Betriebsrat beauftragt wurde, für die Einhaltung des Tarifvertrages Sorge zu tragen und mit der Firma zu verhandeln. Die angekündigten Verhandlungen verliefen jedoch resultatlos. Mit neuem Mut ging am Sonnabend, den 23. Juli, die Firma Preiß dazu über, erneut Unterschriften unter die für sie scheinbar von großem Wert ausgehenden Lohnreversen zu verlangen.

Die Belegschaft lehnte dieses Annehmen wieder ab. Daß eine herabige „Halskettentat“ der Belegschaft nicht für die Herren eines Unternehmers tragbar ist, bewies seine Maßnahmen, indem er fünf Minuten vor Arbeitsbeginn in die einzelnen Abteilungen die Parole hineindrückte: Montag wird nicht gearbeitet. Dem Betriebsrat wurde jede Möglichkeit genommen, sich über den Grund dieser Anordnung zu orientieren.

Dem Gewerkschaftsvertreter gegenüber erklärte Herr Preiß, die Betriebsstilllegung erfolge wegen Tarifbruches der Belegschaft. So konstruiert man Tarifbruch. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Ratibor in der niedrigsten Lohngruppe des Reichs-Lohnvertrages für die Süßwarenindustrie steht, daß dieser Lohn 40 Prozent unter den Löhnen in Mitteldeutschland liegt, die Preise für Schokoladen und Zuderwaren aber auf der gleichen Höhe sich bewegen bei der Firma Risetti, Inhaber Hermann Preiß, zu Ratibor.

Rationalisierung — für wen?

Seit zwei Jahren beherrscht das Schlagwort von der Rationalisierung die Öffentlichkeit. Die Rationalisierung, deren Rinder von ihr eine Erhöhung der Produktivität und des allgemeinen Wohlstandes versprochen, ist inzwischen soweit zur Auswirkung gelangt, daß man jetzt von der abgeschlossenen ersten Etappe sprechen darf.

Ueber die Ergebnisse der Rationalisierung ist nachgerade viel geschrieben worden, und gerade die sozialdemokratische Presse war es, die immer wieder darauf hingewiesen hat, wer die Nutznießer aus den bisherigen Rationalisierungsergebnissen sind. Vor kurzem hat sich nun der deutsch-nationale Reichstags-Abgeordnete Dr. Reichert auf der Berliner Tagung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller über die Ergebnisse der Rationalisierung ausgelassen — wie er sie sieht. Sein plüschiges Syndikatsherz empörte sich gegen die angehängt fast überall zur Auszahlung gelangenden „hohen“ Löhne und er ließ sich also vernehmen: „In solchen Fällen werden die Früchte der Rationalisierung von den Arbeitern größtenteils bereits genossen. Weder die Aktionäre, noch die Gesamtwirtschaft erhalten an den Rationalisierungsergebnissen einen entsprechenden Anteil.“

Die Entdeckung des Dr. Reichert ist fürwahr bedeutungsvoll, und es wird sich für die Arbeiter, die in übergroßer Einfachheit oder Verblüfftheit noch nicht bemerkten, daß sie die Nutznießer der Rationalisierung seien und nicht die Unternehmer, empfehlen, die ehernen Worte des deutsch-nationalen Volksvertreters so lange in den Betrieben zu wiederholen, bis auch der letzte werkgemeinschaftlich gesonnene Prolet erkennt, wieviel die Uhr geschlagen hat. Gerade im richtigen Augenblick erscheint der Bericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im ersten Halbjahr 1927. In diesem Bericht stellt die Reichs-Kredit-Gesellschaft die Ergebnisse der Rationalisierung bei einer Reihe der wichtigsten deutschen Unternehmungen an Hand ihrer Geschäftsberichte und General-versammlungen fest.

Wir beginnen, der Zusammenstellung folgend, mit dem deutschen Steinkohlenbergbau. Hier stellen die Vereinigten Stahlwerke (Abteilung Bergbau) schlicht fest: „Durch Erweiterung der mechanischen Aboeinrichtungen, durch sonstige organisatorische Maßnahmen wurde die Förderung in der Berichtszeit um 30 Prozent gesteigert. Die Früchte der Rationalisierung dürfen aber durch sozialpolitische Experimente nicht gefährdet werden.“ Ein anderes Unternehmen, der Röhren-Neueisen-Bergwerksverein, stellt nüchtern fest, daß durch die Verstärkung des mechanischen Betriebes und durch organisatorische Maßnahmen eine Steigerung der Produktion gegenüber 1925 um ungefähr 24 Prozent zu verzeichnen sei, bei einer Vermehrung der Belegschaft um nur 9,3 Prozent. Auch im Braunkohlenbergbau sind die Ergebnisse der Rationalisierung für die Kapitalisten sehr zufriedenstellend. Die Braunkohlen- und Brikett-Gesellschaft teilt mit, daß der Fördererfolg pro Kopf der Gesamtbelegschaft 1925 „nur“ 980 Tonnen, 1926 aber 1100 Tonnen ausmachte. Die Rhein-W.-G. für Braunkohlen bespricht die Auswirkungen des Ueber-ganges von der Zwölf-Stunden- zur zehn-Stunden-Schicht im Zusammenhang mit den durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen: „Infolge der fortschreitenden Mechanisierung der Anlagen und des guten Willens der Belegschaft haben Betriebsführung und Wirtschaftlichkeit dadurch keinen Schaden erlitten.“ Sie stellt die erhöhte Leistungsfähigkeit und verbilligere Produktion im Jahre 1926 fest.

In der Eisen- und Stahlindustrie darf neben den Vereinigten Stahlwerken, deren günstige Produktionsverhältnisse bekannt sind, die Friedrich-Krupp-W.-G. als repräsentativ gelten. Sie berichtet: „Die Maßnahmen, die im Vor-jahre zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Werke getroffen wurden, sind erfolgreich gewesen. Durch Maßnahmen auf technischem Gebiete erreichten wir eine bessere Ausnutzung der Betriebe und einen höheren wirtschaftlichen Wirkungsgrad.“ Der Stähler-Konzern meldet mit viel Optimismus: „Die Selbstkosten haben sich fortgesetzt vermindert, sind aber auf dem tiefsten Punkt noch nicht angelangt.“ Von den Firmen der elektrischen Industrie mag Fellenz & Guttmaue genügen: „Wir haben durch Verbesserung unserer Betriebseinrichtungen eine Verbilligung unserer Erzeugnisse erreicht und werden dieses Ziel unentwegt weiterverfolgen. Diese Möglichkeit ist jedoch begrenzt und die dadurch erzielten Vorteile dürfen nicht durch weitere Anforderungen von Staat und Kommune eliminiert werden, wenn auch der Aktionär zu seinem Recht kommen soll.“ Und nun die Automobilindustrie! Da konstatieren die Adlerwerke bescheiden: „Durch wesentliche Steigerung und durchgreifende Verbilligung der Produktion ist der notwendige Ausgleich gefunden worden, um trotz billiger Preise das Fabrikat auf gewohnter Höhe zu halten.“

Wesentlich günstiger hat aber noch die Gemischt-industrie bei der Rationalisierung abgeschnitten. Das große Unternehmen dieser Branche, die Firma Theodor Galschmidt, vermeldet dazu kurz und bündig: „Es ist der Gesellschaft zu danken, daß die Betriebe durch Verbesserung der Verfahren und weitgehenden Kostenabbau verbilligt wurden.“ Auch in der Bauindustrie, die gerade im letzten Jahre ziemlich günstig dagestanden ist, wurde durch technische Modernisierungen und rigorosen Personalabbau schon rationalisiert: „Es ist den Auswirkungen der in den letzten Jahren durchgeführten technischen und organisatorischen Verbesserungen zu danken, daß trotz ungünstiger Verhältnisse wiederum ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt worden ist.“ Besonders erfreuliche Zahlen weist auch die Zellstoff-Waldhof-W.-G. aufzuweisen, die kurz und bündig feststellt: „Es ist der Gesellschaft nicht nur gelungen, die Gesamtproduktionsleistung zu steigern, sondern auch Fortschritte in der rationellen Arbeitsweise zu erzielen.“ Als letzte der Unternehmungen, die auf Kosten der Arbeiterkraft die kapitalistische Rationalisierung durchführten, darf nicht die Reichsbahn des Herrn Dr. Dormmiller verzeihen werden. Mit bürokratischer Sachlichkeit sagt sie dazu: „Dort, wo im ersten Geschäftsjahr begonnenen Umstellung es gelungen, die innere Wirtschaft des Unternehmens den ver-

änderten Verhältnissen rechtzeitig anzupassen, ohne daß die Löhne erhöht zu werden brauchten.“

Wenn man sich diese Sammlung von natürlich recht vor-sichtlich formulierten Unternehmergutachten über die Früchte dieser ersten Etappe der Rationalisierung vor Augen hält, will es einem fast erscheinen, als sei jede Bemerkung dazu überflüssig. Interessant ist es aber doch, welche Meinung die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“, das bekannte „Organ zur Vertretung der Interessen von Industrie, Gewerbe und Handwerk“, hat. Sie schreibt in bemerkenswerter Offenherzigkeit:

„Die ersten Früchte der Rationalisierungserfolge lassen sich erfreulichweise bereits überall bemerken. Blicken wir in die Bilanzen der Unternehmungen, die in der letzten Zeit veröffentlicht worden sind, so sehen wir in wachsendem Umfange eine Abzählung von Barmittel- und sonstigen Schulden, verstärkte Abschreibungen, offene und stille Rücklagen und zum Teil auch höhere Dividendenverträge.“

So beurteilen also die Unternehmer die Früchte der ersten Etappe der Rationalisierung, wie sie in ihre Taschen fließen. Mit allen Mitteln wehren sie sich aber dagegen, daß auch die Arbeiterkraft in den Besitz ihrer Rechte kommt. Es ist kein Zufall, daß sich gerade im jetzigen Augenblick Dr. Reichert gegen die Höhe des „Lohnkontos“ wehrt. Die Rationalisierung wirkte sich nicht in einer verbilligten Massenproduktion und nicht in einer dadurch reichlicher gewordenen Gütererzeugung der Verbraucherschaft aus, sondern sie brachte vermehrte Ausbeutung, höhere Preise. Sorgen wir dafür, daß durch Stärkung der Gewerkschaften, durch Aktivierung der indifferenten Massen, die Hand in Hand gehen muß mit der Liquidierung der letzten Ueberbleibsel kommunikativer Spaltungsarbeit, die Rationalisierung endlich auch dem Proletariat die längst fälligen Früchte bringe!

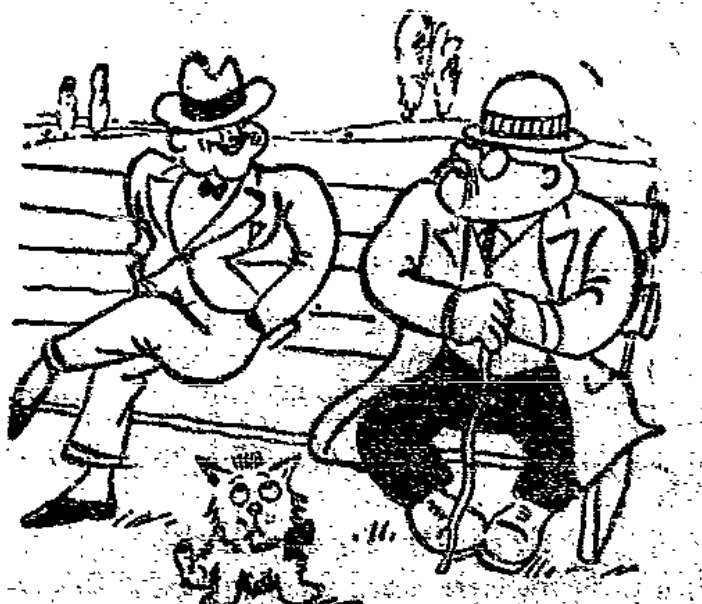
Fritz Heller.

Für 300 Millionen Dinar Waggon-Reparaturen will die Generaldirektion der jugoslawischen Staatsbahnen an die fünf Waggonfabriken des Landes jetzt in Auftrag geben. Im Laufe von drei Jahren sollen 400 Lokomotiven, 1000 Personenwagen und 2500 Güterwagen wiederhergestellt werden. Nach dem Verteilungsplan, über den augenblicklich noch verhandelt wird, sollen auf die Fabrik in Brod 32 Prozent, auf die in Smederevo 20 Prozent, auf die „Jezum“ in Subotica 18 Prozent, auf die Waggon-fabrik in Krusevac 18 Prozent und die in Palanka 14 Prozent entfallen. — Wie in den meisten Balkanländern, ist auch in Jugoslawien die Zahl der „tranken“ Waggonen außerordentlich groß, wodurch namentlich der Abtransport der Ernte, aber zum Beispiel auch der Holzexport oft in katastrophaler Weise behindert wird.

Bedeutende Erweiterung der Frankfurter Möbelmesse. Die Resultate der Gruppe Möbelmesse auf der Frankfurter Früh-jahresmesse waren bekanntlich ausgezeichnet. Für den Herbst ist eine bedeutende Erweiterung der Möbelmesse vorgesehen, da die Anmeldungen dieser Industrie-gruppe außerordentlich zahlreich einlaufen. Wie wir mitteilen können, ist ein Möbel-fach-ausschuß beim Reichamt gebildet worden, der sich zusammensetzt aus Mitgliedern der Vertretergruppe des Deutschen Möbel-fach-verbandes, also der Organisation der Händler und dem Reichamt. Die Einladungen zur Herbstmöbelmesse sind gemeinsam vom Deutschen Möbel-fachverband und dem Reichamt unterzeichnet worden.

Die außerordentliche Zunahme des Börsenverkehrs spiegelt sich deutlich in den Zahlen der Kapitalverkehrssteuereinnahmen des Reiches wieder. Die Börsenumsatzsteuer brachte im Juli dieses Jahres allein fast genau so viel wie das ganze zweite Vierteljahr des vergangenen Jahres gebracht hat, nämlich 10,58 Millionen Mark gegen 10,60 Millionen im zweiten Quartal des Jahres 1926. In den Monaten April bis Juni dieses Jahres brachte die Börsenumsatzsteuer 29,2 Millionen Mark, also fast das Dreifache des genannten Betrages in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Polnische Anfahrprämien für Metallprodukte. Im „Dziennik“ Nr. 65 vom 15. Juli wird, wie wir bereits angekündigt haben (vergleiche „DZ“ Nr. 15, S. 272), auf dem Verordnungswege die erweiterte Liste derjenigen Metallprodukte veröffentlicht, bei deren Ausfuhr die Einfuhrzölle für die zu ihrer Herstellung benötigten Rohstoffe und Hilfsmaterialien zurückvergütet werden. Die neue Verordnung ist am 22. Juli in Kraft getreten.



„Was freut Sie denn so bei den launigen Zeiten?“ „Dah' mich, Lebewohl!“ von meinem Kähnen-gehen befreit hat!“

„Denn ist natürlich das berühmte, von vielen Herzen erprobte Kähnen-gehen, Lebewohl und Lebewohl-Gelächter, Bismarck'sche Platte und Lebewohl-Gelächter gegen empfindliche Fische und Fische, Scherel (e. B. B. B.) schädlich in Ägypten und Drogenen. Wenn Sie keine Entschädigung erhalten wollen, stellen Sie aus-drücklich ein solches Lebewohl in Bismarck'sche und weiter andere angegebene Lebewohl-Mittel zur Verfügung.“

Aus aller Welt.

Juwelenraub am helllichten Tage.

Gestern mittag schlug ein bisher unbekannt gebliebener Täter die Schaufenstertheibe des Juwelieregeschäfts von Bock am Kurfürstendamm, Ecke Kochmeisterstraße, in Berlin ein und raubte aus den Auslagen sechs ovale Damen-Armbänder, Uhren und eine große Menge anderer Schmucksachen. Obgleich an dieser Stelle der Verkehr sehr stark ist, gelang es dem Einbrecher, zu entkommen. Zwei Damen, die zur gleichen Zeit am benachbarten Schaufenster standen, hatten von dem Vorfall überhaupt nichts bemerkt.

Neues Unwetter im Rheinland.

Bei dem schweren Unwetter, das am Sonnabend mit orkanartigem Sturm über dem Ort Grieth niederging, glichen die Straßen in kurzer Zeit wilden Bächen, die alles übersluteten. Das reichende Getreide liegt stellenweise platt am Boden. In den Nachbargemeinden Bolerward und Emmericher Enland ging zu gleicher Zeit ein Hagelhauer nieder, der die Getreidefelder völlig verwüstete.

Bootsunglück.

Freitag abend gegen 7 Uhr kippte auf dem Hartzsee bei Bieren aus bisher noch unbekannter Ursache ein mit drei Personen besetzter Kahn um. Von den Insassen konnte sich nur einer durch Schwimmen retten, während die beiden anderen, zwei Herren, ertranken. Bis zum späten Abend konnten die Leichen nicht geborgen werden.

Flugzeugabsturz.

Das auf dem Bremer Flugplatz aufgestiegene Flugzeug D. 298 stürzte aus bisher noch unbekanntem Grund in der Nähe des Bahnhofes Wildeshausen ab. Das Flugzeug wurde zerschuttet. Die Insassen blieben unverletzt.

Friedhofschändung.

In der Nacht zum Freitag sind auf dem jüdischen Friedhof in Lindenthal bei Köln 71 Grabdenkmäler beschädigt und umgeworfen worden. Die Polizei hat unter Führung des Polizeipräsidenten die Untersuchung sofort aufgenommen.

70 000 Juchen in Wannsee Kühlung.

Berlin größtes und beliebtes Freibad Wannsee wurde am letzten Juli-Sonntag, der hochsommerliche Hitze bescherte, von 70 000 Personen besucht. Die gewaltigen Anlagen des Bades waren eher imstande, diesem Massenandrang zu genügen, als die Verkehrsmittel, die diesen gewaltigen Menschenstrom an- und abzuführen hatten.

Aufgeklärtes Attentat.

Das Eisenbahnattentat auf den D-Zug Berlin-Magdeburg hat rasch eine Aufklärung erfahren. Als Täter wurde in Brandenburg der 23 Jahre alte Hans Schröder festgenommen, der erst vor kurzem aus der Strafankstalt entlassen worden ist. Mehrere Personen hatten einen jungen Burschen beobachtet, der sich in der Nacht des Anschlages am Bahnkörper in verdächtiger Weise zu schaffen machte. Auf Grund der Beschreibung konnte Schröder in einer Säbzwirtschaft festgenommen werden. Nach anfänglichem Leugnen gestand der Verhaftete das Attentat schließlich ein. Er hat die Steinhaufen auf den Gleisen zusammengetragen, nachdem der Güterzug vorbei war. Der Anschlag galt also dem D-Zug. Er beobachtete die Wirkung des Hindernisses und ergriff, als der Anschlag mißlungen war, die Flucht. Ob Schröder den Anschlag unternahm, um einen Raub auszuführen, oder ob er sich aus anderen Gründen zu der Tat verleitete ließ, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Bier-Kennpferde verbrannt.

In der Nacht zum Sonnabend geriet auf der Strecke Berlin-Guben ein Wagen eines Güterzuges in Brand, in dem vier Kennpferde von Berlin-Hoppegarten zu den Kennen nach Breslau befördert wurden. Zwei der Pferde waren bei der Ankunft in Guben bereits tot, das dritte hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß es sofort erschossen werden mußte. Das vierte Pferd trug ebenfalls starke Brandwunden davon und wurde in die Behandlung eines Tierarztes gegeben. Der Wagen ist vollkommen ausgebrannt. Außer dem Trainer Streit fuhren zwei Stallburschen als Begleiter mit. Der Brand ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß die beiden Burschen geräucht haben und dabei eingeschlafen sind. Der eine von ihnen ist geflüchtet, der andere wurde verhaftet.

Gekündnis eines Gattenmörders.

Der Händler Ganlewig in Stendal, der vor acht Tagen unter dem Verdacht, seine Ehefrau erschlagen zu haben, festgenommen wurde, hat am Sonnabend vormittag ein Geständnis abgelegt. Danach hat er seine Frau mit einer vollen Bierflasche erschlagen. Die Tat soll allerdings im Verlauf eines Streites geschehen sein. Da Ganlewig auch in den Verdacht geraten ist, vor längerer Zeit seinen Sohn erschlagen zu haben, um in den Besitz einer Versicherungssumme zu kommen, wird Anfang der Woche die Leiche des Sohnes ausgegraben werden.

Schuldigter Lebensweil.

Das Reichsgericht verwarf am Sonnabend die Revision des Zimmermanns Feuer, der am 30. April vom Schwurgericht Stiefel wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Feuer habe am 23. Februar seine Frau, mit der er wegen des Kindes in Streit geraten war, mit einem Strick erwürgt.

Ein tödlicher Motorradunfall.

Sonnabend nacht ereignete sich auf der Straße nach Darmstadt bei Neu-Jenaburg ein tödlicher Motorradunfall. Ein aus der Richtung Darmstadt kommendes Motorrad mit Beiwagen, das mit drei Stuttgarter Herren besetzt war, rief mit einem aus Neu-Jenaburg kommenden Motorrad zusammen. Ein Polizeimeister aus Neu-Jenaburg wurde sofort getötet, während sein Mitfahrer schwere Verletzungen davontrug. Von dem anderen Motorrad wurden der Führer und sein Mitfahrer ziemlich schwer verletzt.

140 000 Mark unterzogen.

Der Nürnberger deutschen Bundeskreditgesellschaft gewesen war, hat in den letzten Jahren der Kasse nach und nach Geldbeträge in Höhe von 140 000 Mark entnommen und diese teils im Geschäft, teils für sich verwendet. Die Kassenrevision ist noch nicht abgeschlossen.

Wie in Wild-West.

Banditen zu Pferde jagen einem fahrenden Eisenbahnzug nach plündern ihn.

Auf dem von Chemnitz nach Bregenz fahrenden Güterzug wurde ein überaus brutaler Raubüberfall verübt. Eine ganze Reihe Banditen zu Pferde ritt neben dem fahrenden Güterzug einher und unternahm einen regelrechten Angriff auf die Eisenbahnwaggons. Einigen Banditen gelang es, in die Waggons einzudringen. Sie warfen gegen 100 Kilogramm Metallwaren, sowie 75 Kilogramm Zerkohle hinaus. Ein Eisenbahnbeamter, der

Chinas Machthaber.



Trotz der anscheinenden Ruhe in den militärischen Operationen im mittleren China sind die Truppen Tschiang-Kai-Schek noch im Besitz des wichtigsten Teiles Chinas. Tschiang-Kai-Schek (im Bilde links) hat als Führer der Nanjing-Regierung mit dem General Bai Tschung Hsi, dem Führer der Kantontuppen (rechts) eine Zusammenkunft gehabt und mit ihm die Operationen gegen Tschiangsolin, den Herrscher von Peking, besprochen. Der Bürgerkrieg dürfte also im Reich der Mitte in Kürze wieder ausbrechen, um den ehrgeizigen Generalen neue Lorbeeren und tausenden armer Soldaten und Einwohner Tod oder Verstümmelung zu bringen.

die Banditen an ihrem Vorhaben hindern wollte, wurde von ihnen terrorisiert. Die Banditen sprangen sodann aus den Waggons hinaus, während der Zug weiterrollte. Sofort nach Ankunft in Bregenz wurde die Polizei von dem Überfall in Kenntnis gesetzt. Es begab sich eine Abteilung Polizei an den Tatort, und man fand noch einen Teil der Beute am Eisenbahnamm liegen. Wahrscheinlich haben die Banditen nicht mehr Zeit gehabt, die Waren fortzuräumen. Von den Banditen fehlt jede Spur.

Statt Ministerpräsident — Dorfschulze.

Der frühere Ministerpräsident Witos, der im Mai vorigen Jahres von Pilsudski mit Fliegerbomben und Granaten verjagt wurde, hat eine Genugtuung erhalten. Ist er zwar auch nicht Ministerpräsident geworden, so wurde er doch am vorletzten Sonntag in Wierzhollawice zum Dorfschulzen gewählt. Zu bemerken ist es, daß ihm dieser Sieg in seinem Stammland nicht leicht gemacht wurde, da er ziemlich viel Gegenkandidaten hatte. Aber noch einmal hat er einen „Sieg“ errungen.

Ermordung ein Frau in Gegenwart des Ehemannes.

Sonntag nachmittag hat der 25jährige Drogist Jarosch in Wien seine Tante, die Konfitürenhändlerin Anna Mah, von der er Geld verlangt hatte, das sie ihm jedoch verweigerte, erdrosselt und sodann aus der Geldlade, da er sich im letzten Augenblick überrascht glaubte, nur 5½ Schilling an sich gerissen. Die Tat geschah in Gegenwart des Mannes der Frau, eines Kriegsinvaliden und Epileptikers, der infolge der Aufregung einen epileptischen Anfall bekam. Jarosch wurde festgenommen. Später wurde auch der Gatte der Ermordeten unter dem dringenden Verdacht der Anstiftung zum Mord verhaftet. Er bestreitet jedoch, von der Tat gewußt zu haben.

Wo die Hüte auf der Kopf wachsen.

Eine britische Expedition unter Führung von J. S. Griberg, die kürzlich in das noch wenig erkundete Berggebiet zwischen dem Sudan, der Kenja-Kolonie, Uganda und Abessinien eindrang, machte die Bekanntschaft eines merkwürdigen Negerstammes, der

seine Haare als natürlich gewachsenen Hut benutzt. Wenn dieser Stamm der Didingas mit der europäischen Kultur in Berührung kommen sollte, so dürften Händler, die Hüte hierher bringen, keine Geschäfte machen, denn damit sind diese Leute von Natur vorzüglich versorgt. Die Didingas, die ein wilder und kriegerischer Stamm sind, haben kürzlich die Bewohner der angrenzenden Gebiete durch Beutezüge in Aufregung versetzt, so daß die britischen Militärbehörden eingriffen und eine Strafexpedition ausgerüstet wurde, die die ersten genaueren Angaben über diesen merkwürdigen Stamm ermittelte. Das Auffälligste an ihrer Erscheinung ist ihre Haartracht, die „Temedel“ genannt wird. Das dicke schwarze Haar wird so verknüpft und zusammengepreßt, daß es wie ein umgedrehter Kaps auf dem Kopf sitzt und eine Art Helm oder Hut darstellt. Zuerst glaubten auch die Europäer, daß es sich um Filzhüte handle, aber beim Zupacken sahen sie, daß diese Hüte — angewachsen waren. Dieser Schmutz ist jedenfalls der tropischen Sonne und dem tropischen Regen gegenüber sehr praktisch; er wirkt wie ein natürlicher Tropenhelm und wie ein natürlicher Regenschirm. Einen Regenschirm haben aber eigentlich die Didingas nicht notwendig, da sie keine Kleidung tragen, die nass werden könnte. Mehrere Untersuchungen zeigten, daß der Temedel in erster Linie als Schutz gegen Faust- und Keulenschläge der Feinde dient. Es kommt bei den Didingas nicht vor, daß ein Schädel verletzt wird; der Kopfschutz ist zu stark. Der Temedel wird durch beständiges Zusammendrücken und Nachschneiden in der richtigen Form erhalten; zu seiner Ausbildung bedarf es allerdings des besonderen lippigen Haarwuchses, dessen sich diese Wilden erfreuen. Driberg hält die Didingas für Nachkommen der alten Aethiopier. Sie tragen Halsketten von derselben Art, wie die von den Ägyptern getragen werden, und der Temedel wird bei besonderen Gelegenheiten mit roten, weißen und schwarzen Straußenfedern geziert, ein Schmuck, der auch an altägyptische Vorbilder erinnert. Außerdem verzieren sich beide Geschlechter durch Quarzplättchen, die in die Unterlippe gesteckt werden und durch Armbänder aus Knochen. Merkwürdig sind die Heiratsgebräuche. Man tritt ungewöhnlich spät in die Ehe, der Mann mit 28, die Frau mit 24 Jahren, aber schon vorher findet ein Verkehr unter den Geschlechtern statt, und es ist zwischen Ehe und wilder Ehe kein Unterschied. Es herrscht zwar Vielweiberei, aber da es bei dem Stamme nur 15 Prozent mehr Frauen als Männer gibt, so sind die meisten zur Ehe gezwungen. Die soziale Gliederung besteht in einer Gruppe von mehreren Klans, die einzelne Häuptlinge beherrschen. Diese Gliederung tritt aber nur bei der Jagd und im Kriege hervor. Obgleich das Land von giftigen Schlangen reich bevölkert ist, sind die Eingeborenen doch gegen diese Gefahren vollkommen gleichgültig, und die Kinder der Didingas spielen mit den Schlangen, wie andere Kinder mit Hunden und Katzen. Die großen Trommeln, mit denen die Klans im Kriegsfalle zusammenberufen werden, haben Felle von Menschenhaut, und um für die Trommelspannung das nötige Material zu gewinnen, unternehmen die Didingas ihre gefährlichen Raubzüge.

Eisenbahnunfall in Frankreich.

Bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof von Lyon entgleiste ein Arbeiterzug, der die Belegschaft der Automobilfabrik Berliet beförderte. Zwei Arbeiter wurden getötet, 24 mehr oder minder schwer verletzt.

Ein Flugzeug mit Restaurationsbetrieb.

Sonnabend mittag hat das erste Flugzeug mit Restaurationsbetrieb der Linie Paris-London den Flugplatz Le Bourget mit zehn Passagieren verlassen.

Neute Tätigkeit des Besuvs.

Nach acht Monaten Ruhe ist der Besuv wieder in heftige Tätigkeit getreten. Die Lava hat die Wände des inneren Kegels durchbrochen und ergießt sich in einer Breite von 15 Metern und mit einer Geschwindigkeit von 3 Metern in der Sekunde in das sogenannte Krateral. Obwohl es sich um die stärkste Tätigkeit seit dem 2. Januar 1916 handelt, soll zur Beunruhigung keine Veranlassung vorliegen.

Die Hochwasserkatastrophe in Indien.

Die telegraphische Verbindung mit Baroda, das infolge des Hochwassers drei Tage unter Wasser gesetzt war, ist wieder hergestellt. Die Zahl der Toten in der Stadt beläuft sich auf ungefähr 30. man fürchtet jedoch, daß noch weitere hundert in der Umgebung ertrunken sind. Die Hilfsarbeiten sind organisiert worden. In Jhmadabad sind 5093 Häuser zerstört.

Böses Gewissen.

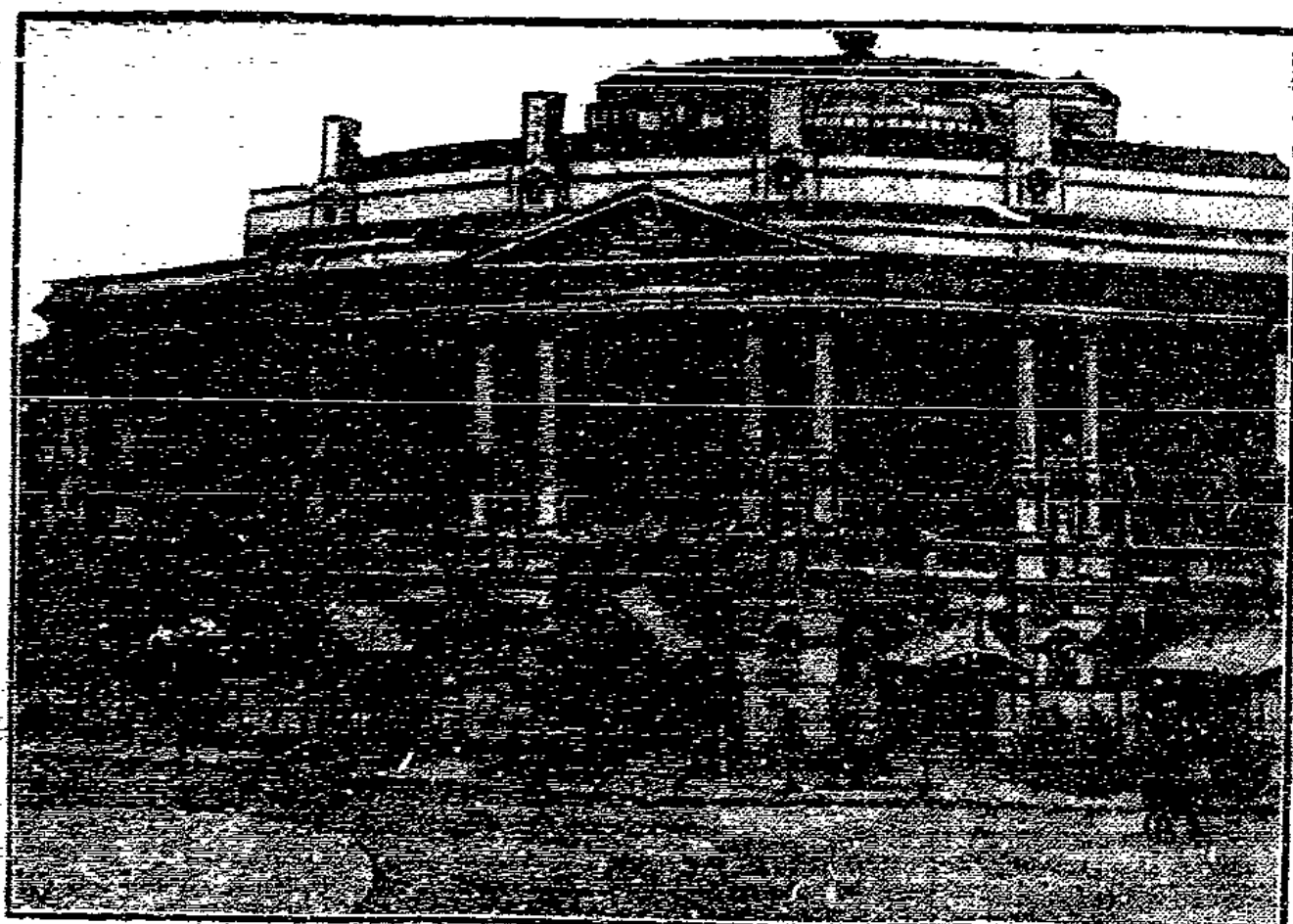
Zwei Rechtsanwälte sitzen in einem Warschauer Restaurant und unterhalten sich über einen Prozeß, an dem sie soeben teilgenommen haben. Sie sind verschiedener Meinung über die Anwendung des § 134a und, um die Frage zu klären, ruft der eine der Rechtsanwälte:

„Herr Ober! Fragen Sie doch bitte den Chef, ob er zufällig ein Strafgesetzbuch hat!“

Nach einer Weile kommt der Kellner etwas verlegen zurück, bückt sich zu dem einen Rechtsanwalt und flüstert ihm ins Ohr:

„Der Chef läßt sagen, daß er Ihnen die Flasche Wein [wiewohl nicht angerechnet hätte.“

(„Illustr. Kurjer Codj“, Krakau.)



Die bekannteste Konzerthalle Englands als Bogarena.

Die Queens Hall in London, die bekannteste Konzerthalle Englands, soll künftig als Bogarena dienen. Der Bogunternehmer Harry Jacobs will bereits vom Oktober dieses Jahres ab eine Reihe von Bogveranstaltungen dort vornehmen.

Das Land der Leibesübungen.

Eschen ist ein Industrie-land, das mit am dichtesten besiedelt ist in Europa. Das Bedürfnis der Bevölkerung, sich durch Leibesübungen gesund und kräftig zu erhalten, tritt hier in besonderer Weise hervor.

Die jährliche Volkserziehung trägt den Bedürfnissen der Nation nach Betätigung auf sportlichem Gebiet nach Kräftigen Rechnung. So wurde die Jugendpflege und die Pflege der Leibesübungen als Pflichtaufgaben im Wohlfahrtswesen erkannt.

In Großstädten sind von mindestens 5000 Quadratmeter best. Siedlungen. Sie verteilen sich im einzelnen auf 175 Orte und zwar 115 Städte und 60 Gemeinden. Die Gesamtfläche beträgt rund 850 Hektar. Das ergibt eine Kopfzahl von 1,70 Quadratmeter. Der größte Teil der städtischen Sportplätze (60 Hektar) ist in Vereinsbesitz, teils vereinsweise, teils gemeinschaftlich.

Internationale Schwimmsportschau.

Finnische Arbeiterschwimmer, die besten von den Auswärtigen beim internationalen Arbeitersportfest in Helsinki, starteten kürzlich in Dresden. Auch einige der besten deutschen Schwimmer nahmen daran teil.

Bei dem finnischen Arbeitersportfest in Bra haben die Teilnehmer bei den Einzelwettkämpfen und besonders bei den Wasserballspielen erstklassige Leistungen erbracht.

Im internationalen Arbeitersportfest traten gegenwärtig die zwei bedeutendsten Länder Deutschland und Österreich. Als neuer aufstrebender Gegner kommt höchstens noch Rußland in Frage.

Amerikanischer Arbeitersport. Die eingewanderten deutschen Arbeitersportler entwickeln in Amerika eine starke Rührigkeit. In New York wollen sie sich eine eigene Schwimm- und Badeanlage schaffen.

Kreis-Schwimmfest in Bunzlau.

Am 24. Juli fand das 6. Kreis-Schwimmfest der schlesischen Arbeiterschwimmer in der Löwenstadt Bunzlau statt. Am Abend vorher zeigten die Bunzlauer im Bäder ein Campionats-Schwimmen und die Freie Turnerschaft warierte mit einem Fackelschwimmen auf.

- Werner-Baderkette, 4x100 Meter, Klasse A: 1. Breslau 5:47,2. 2. Görlitz 5:51,2. 3. Sagan 6:05,7. — Gesamtbestzeit 5:47,2. 4. Grottkow 6:14,0. 5. Silesia 6:18,0. 6. Silesia 6:22,0. 7. Silesia 6:26,0. 8. Silesia 6:30,0. 9. Silesia 6:34,0. 10. Silesia 6:38,0.

- 2. Reineck-Breslau 1:40. Surau-Breslau 1:47,5. — Männer-Ruderschwimmer, 100 Meter: Klasse A: 1. Seibt-Görlitz 1:28,5. 2. Reineck-Breslau 1:40. Surau-Breslau 1:47,5. — Männer-Ruderschwimmer, 100 Meter: Klasse B: 1. Hammer-Görlitz 1:33,8. 2. Krüger-Görlitz 1:38,7. 3. Hammer-Breslau 1:32,0. 4. Krüger-Breslau 1:38,2. 5. Hammer-Breslau 1:20,5. 6. Krüger-Breslau 1:25,0. 7. Hammer-Breslau 1:28,5. 8. Krüger-Breslau 1:32,0. 9. Hammer-Breslau 1:35,5. 10. Krüger-Breslau 1:39,0.

Breslauer Hallenschwimmbad. Schwimmhallen für Männer und Frauen. Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation. Außer Sonntags täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr.

Das Gausfest der Arbeiter-Radfahrer in Gleiwitz.

Am Sonntag, den 24. Juli, wurde das Gausfest verbunden mit dem 20jährigen Jubiläum der Ortsgruppe Gleiwitz, durchgeführt. Die Veranstaltung wurde zu einer gewaltigen Kundgebung geworden, bei der Betrus nicht als viel von keinem Maß abgewandt hätte.

Jetzt heißt es für die Gaumeister, tüchtig zu über. fleißig die Fehler auszurufen, damit sie bei dem kommenden Gaubundwettbewerb in Dresden mit einem Erfolge nach Hause kommen.

Sport-Zentrale Schlesien. Friedrich-Wilhelm-Straße 69. (Filiale des Arbeiter-Turnverlag Leipzig). Wir empfehlen für alle Sportarten, wie: Fußball, Handball, Leicht- u. Schwerathletik, Schwimmen, Turnen, Turnspiele, Wandern.

Ausprobierung zu den leichtathletischen Wettkämpfen beim Turn- und Sportfest der Freien Turnerschaft Breslau.

am 28. August auf dem Vintz-Schumann-Rauschmann-Sportplatz, Klein-Mochberg.

- Offen für alle Bundesmitglieder des 1. Bezirks des 14. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund, sowie für alle Mitglieder der Freien Turnerschaft Breslau. Die Wettkämpfe finden statt ab 8 Uhr. Eintrittsbeitrag 20 Pfennige und ist durch die Sportleiter bei Meldung einzubringen.

Geellschaftsspiele am 7. August 1927.

- Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Verein, Platz, Schiedsrichter. 5:00: Einigkeit I — Sportfr. Waldenb. I; Gr. Mochberg; Hunger. 3:10: Einigkeit II — Sportfr. Waldenb. II; Gr. Mochberg; Schott. 10:30: Einigkeit III — Sportfr. Waldenb. III; Gr. Mochberg; Weh. 9:30: Einigkeit Sch. — Sportfr. Waldenb. Sch.; Gr. Mochb.; Weh. 8:30: Einigkeit Jgd. — Sportfr. Waldenb. Jgd.; Gr. Mochb.; Weh. 4:00: B.f.L. Dels I — Hundsfeld I; Dels; Kühnel. 2:30: B.f.L. Dels II — Hundsfeld II; Dels; Kühnel. 5:00: Sil.-Rid. I — West I; Stadion; Wintler. 3:00: Sil.-Rid. II — West II; Stadion; Rudolph. 2:00: West Jgd. — Salzbrenn Jgd.; Kasenzwende-Platz; Gerlach. 5:30: Süd I Jgd. — Bratislawia I Jgd.; Krietern; Vereln. 4:00: Süd I Jgd. — Bratislawia I Jgd.; Krietern; Ubrich. 2:30: Süd II — Bratislawia II; Krietern; Jallin. 5:00: Süd I — Bratislawia I; Krietern; Steinig. 5:00: Union I — Wader I; Deutsch-Pissa; Grunert. 3:00: Union II — B.f.L. II; Deutsch-Pissa; Schmidt. 10:00: Union III — B.f.L. III; Deutsch-Pissa; Schatz. 9:00: Union II Jgd. — B.f.L. II Jgd.; Deutsch-Pissa; Vereim. 9:00: Vorwärts I — Wader I; Hahfeldweg; Serined. 5:00: Rapid I — B.f.B. I; Hahfeldweg; Wula. 3:00: Rapid II — B.f.B. II; Hahfeldweg; Wiert. 4:30: Ost I — 1924 I; Zimpel; Stuller. 2:00: Sil.-Rid. Sch. — Falke Sch.; Zimpel; Vereim. 5:00: Sturm I — B.f.L. I; Mariahofen; Lober. 10:00: Vorwärts Jgd. — Coel Jgd.; wird noch bekanntgegeben; Kronig. 5:00: Stern I — 1921 I; Gräßchen; Stephan. 2:00: Stern II — 1921 II; Gräßchen; G. Reimann. 4:00: Stern Sch. — 1921 Sch.; Gräßchen; Vereim. 9:30: FSB. Jgd. — Wader Jgd.; Bebelplatz; Mastos.

Handball.

Am Mittwoch, den 3. August, um 18:30 Uhr, steigt ein Spiel der 2. Abteilung-Pokolen auf der Helmuthöhe. Als Schiedsrichter fungieren die Bundesgenossen Frisch, Georg, von G.W.D. und Schmalisch, Kl.-Mochberg. Am Sonntag spielt Gaudau mit seinen Mannschaften gegen Mochberg.

Arbeiter-Schachverein Breslau. Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß heute abend, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Zimmer laut Tafel) unsere Quartalsversammlung stattfindet.

Freie Turnerschaft, 6. Abteilung. Unser Abteilungs-Ausflug nach Zobten findet am Sonntag, den 7. August, statt.

Freie Turnerschaft, 1. Abteilung. Dienstag, den 2. August, 9 Uhr, Handball-Versammlung der 1. Jugendmannschaft (Steinhaus).

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 14. Kreis. Dienstag, den 2. August, abends 7 1/2 Uhr, Kreisversammlung, Weisenburger Straße 14.

Freie Rudervereinigung Breslau, e. V. Heute abend, 20 Uhr, im Bootshaus: Boxkamps-Sitzung. Freitag, den 5. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Monatsversammlung.

Handball-Schiedsrichter-Vereinigung. Laut Bezirksbeschluss muß je jeder Mannschaft, welche zur Serie gemeldet wird, ein Schiedsrichter gemeldet werden.

Freie Turnerschaft Breslau, 4. Knaben-Abteilung. Morgen, Dienstag, den 2. August, treffen sich alle Schüler, 17 Uhr, Hochstraße.

Freie Kanu-Vereinigung Breslau e. V. Wir brauchen noch einige Genossen für einen Reigen und bitten, daß sich dieselben, sowie die schon gemeldeten, heute abend, pünktlich 19:30 Uhr, zur Probe im Bootshaus einfinden.

S.B. Poseidon e. V. Für unsere Veranstaltung am 6. und 7. August gilt es, auch von Seiten unserer Mitglieder die nötige Propaganda zu machen.

Berichterstatter-Vereinigung. Laut Beschluss des Verhandlungsausschusses werden folgende Vereine wegen Fehlen bei der letzten Berichterstatter-Vollversammlung mit je einer Karte bestraft.

Fußballpartie, Kaffee. Laut Beschluss des Bezirksvorstandes werden die noch im Rückstände befindlichen Vereine ab 14. August mit Spielverbot bestraft.

Arbeiter-Radfahrerverein, 4. Abteilung. Donnerstag, den 4. August, Abendtour nach Bräunam. Start 6 Uhr abends vom Waterloo-Platz.

Arbeiter-Radfahrerverein Silesien. Am Sonntag, den 24. Juli, vormittags 8 1/2 Uhr, wurde in unserer Ortsgruppe die Vereinsversammlung im Straßenrennen ausgeschrieben.

Freie Turnerschaft, 1926. Generalsversammlung. Am Sonntag, den 14. August, 8 Uhr, findet bei Sauer, Gräßchen-Platz 239, eine ordentliche Generalsversammlung statt.